

Maturfeierrede

Meine Damen und Herren

Es freut mich sehr, euch alle hier zu sehen, und dass wir überhaupt alle hier sein können. Ja, Die Maturfeier ist meines Erachtens nämlich nicht bloss eine Formalität, sondern ein wichtiger Moment für uns Maturandinnen und Maturanden, denn es ist die Anerkennung eines wichtigen Meilensteins in unserem Leben. Dieser Meilenstein natürlich, wir wissen alle, worum es geht, nämlich, dass uns das von der KZU zur Verfügung gestellte Microsoft Word nun entzogen wird. Und ich denke das wird uns wohl alle hart treffen.

Als wir uns im Sommer von 2017 erstmals zusammengefunden haben als Klasse, wurden wir vor Allem kritisiert, und zwar weil wir am Unterricht nicht teilnahmen. Ja, das Lehrpersonal kam regelrecht in die Krise, würde ich sagen, weil nicht genug Leute aufstecken wollten. Wenn wir die Situation aber heute betrachten, sieht das ganz anders aus, wir konnten als Klasse hierzu eine Lösung finden. Ja, anstatt teilnahmslos am Pult zu sitzen haben wir uns entschieden gar nicht mehr zur Schule zu kommen. Diese Art von Pragmatismus kennzeichnet nämlich unsere Klasse. Wir sind nicht faul, sondern einfach sehr kompetent in der Kosten-Nutzen-Analyse.

Nun aber ernsthaft, ich würde sagen, die 6i hat über die vier Jahre doch an Selbstvertrauen gewonnen, und vor Allem haben sich unsere Persönlichkeiten auskristallisiert. Anfangs hatte zum Beispiel ich persönlich keine Ahnung, was los ist also weder was um mich herum passiert noch was ich selbst überhaupt mache. Mittlerweile, vier Jahre später, beherrsche ich die Fähigkeit sehr gut, so zu tun, als wäre dem nicht immer noch so. Wie viel Wert man der Gympi-Zeit zuschreibt ist sehr individuell, jedoch muss jeder von uns eingestehen, dass wir in den letzten vier Jahren viel Zeit miteinander verbracht haben, und zwar in einer wichtigen Zeit, nämlich die Zeit des Erwachsenwerdens. Wir haben vieles zusammen erlebt und werden uns an viel auch in Zukunft erinnern. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, der Klasse zu danken, in meinem Namen aber auch im Namen meiner Klassenkameradinnen und Klassenkameraden selbst. Ich danke euch, dass ich diese Zeit mit euch verbringen durfte und dass ich mich als Person entfalten konnte mit euch. Man kann niemals mit allen 24 Klassenkameradinnen und Klassenkameraden eng befreundet sein, aber ich habe mich immer wohlfühlt, und das ist nicht selbstverständlich, und ich habe auch das Privileg gehabt einige wenige näher kennenzulernen und Bekanntschaften zu knüpfen, die ich hoffentlich lebenslang aufrechterhalten können werde. Und ich wage zu behaupten, dass auch wenn es nicht immer einfach war, zumindest jeder gute Freunde kennenlernen konnte in dieser Klasse und das wir alle zumindest mit jede und jedem von uns koexistieren konnten. Ich danke euch. Ich möchte auch im Namen der Klasse Frau Schuler danken, für ihre Leistungen als unsere Klassenlehrerin. Es gibt Lehrerinnen und Lehrer, die nehmen ihr Amt als Klassenlehrperson nur halb wahr, nicht aber Frau Schuler. Ich und auch alle mit denen ich darüber reden konnte hatten immer das Gefühl in guten Händen zu sein und eine vertrauenswürdige Ansprechperson in Frau Schuler zu haben. Diese Sicherheit war vor Allem in sehr stressigen Momenten sehr psychisch entlastend. Also vielen Dank.

Nun habe ich vorhin gesagt, dass der Grad an Wertschätzung der Gymi-Zeit sehr subjektiv ist. Ich würde sogar sagen, dass die Maturandinnen und Maturanden vor einem Dilemma stehen, nämlich wie sie diese beträchtliche Zeit ihres Lebens einordnen sollen. Einerseits wird man den Gedanken nicht los, dass man diese Zeit vermissen wird, man verspürt bereits ein bisschen Nostalgie. Andererseits freut man sich natürlich, dass die Schule endlich vorbei ist. Auch ich würde mein Verhältnis zur KZU als Hassliebe bezeichnen. Der Fairness halber muss man aber sagen, dass wir nicht ohne Grund zumindest teilweise glücklich sind über das Ende der Gymnasial-Zeit. Abgesehen vom Prüfungsstress, waren wir, die 6i insbesondere, regelrechte Versuchskaninchen. Ja, man entschied sich ausgerechnet bei uns viele neue Konzepte auszuprobieren; Kleinere Sachen, wie der «SMS» oder «Schüler machen Schule» Tag, aber auch grössere Sachen, wie das Welschland Praktikum. Allein dadurch, dass ich das Welschland überhaupt erwähne, wird bei vielen der posttraumatische Stress wieder aufkommen. Übrigens glaube ich, obschon wir wohl nicht die ersten sind, dass wir eine der wenigen Gymi-Klassen schweizweit sind, deren gelöste Prüfungen schon mal im Zug verloren gingen. Die betroffene Lehrperson, muss man aber sagen, ist ansonsten sehr zuverlässig. Ja, so etwas kann natürlich jedem mal passieren. Wenn wir schon von unserem Versuchskaninchenstatus reden, muss ich natürlich auch Corona ansprechen. Wir waren nämlich der erste Corona Maturjahrgang denen die Matur nicht geschenkt wurde, also der erste Maturjahrgang bei denen sich das Staatssekretariat für Bildung dachte «Ja luge mer eifach mal». Von Plexiglasscheiben bis zu Fernunterricht, war der Einfluss des Virus immer unterschiedlich, und immer unvorhersehbar. Es war eine stressige Zeit und glücklicherweise sehen wir nun das Licht am Ende des Tunnels, und zwar in Form einer Spritze. Und nein, Ich rede hier tatsächlich nicht von einem breitrahmigen Heroinkonsum, sondern von der Corona Impfung.

Aber ernsthaft muss man sagen, dass dies auch wirklich ein grosser Stressfaktor war; Die stetige Ungewissheit und, dass wir uns alle an die neue körperkontaktlose Lebensweise gewöhnen mussten – und nebenbei übrigens noch kurz die Matur bestehen! Ja es war eben nicht immer einfach und für viele von uns war die Gymi-Zeit ein regelrechter Kampf. Mir wurde oft gesagt, nicht zuletzt von meinem Onkel, dass die Gymi-Zeit die beste Zeit des Lebens ist und wohl auch die beste Zeit meines Lebens sein wird. Als jemand der im Gymi lineare Graphen behandelt hat, habe ich mir natürlich so etwas vorgestellt: Eine stetige Abnahme der Lebensqualität. Und mir persönlich ist es wirklich ein Anliegen, Folgendes euch zu sagen, und das meine ich jetzt wirklich ernst: Wenn ihr eine gute Zeit hattet, dann ist das schön, aber wenn ihr es nicht einfach hattet, sonst Probleme zu behandeln hattet, dann ist das auch okay, ihr habt in dem ihr euch durch die Verwicktheit des Lebens gewälzt habt, nichts verpasst, ihr habt das ganze Leben noch vor euch. Und ich möchte allgemein sagen, dass ich riesigen Respekt habe für jene, die in die Schule kommen und arbeiten wie gewohnt, aber schweigsam am Kämpfen sind, sei es wegen familiären, gesundheitlichen oder sonstigen Schwierigkeiten.

Ich möchte aber gerne mit etwas Positiven enden. Wir alle werden verschiedene Wege gehen und nun, als Maturandinnen und Maturanden, haben wir eben die ausserordentliche Möglichkeit zu tun was wir wollen, zumindest innerhalb des Rahmens unserer finanziellen Möglichkeiten. Daher würde ich sagen, gehen sie studieren, gehen sie arbeiten, gehen sie reisen – kurzgefasst: tut, was euch lieb ist. Seid nett zueinander und lernt eure persönlichen Grenzen durchzusetzen.

Normalerweise würde ich jetzt eine PowerPoint-Folie einblenden, wo darauf steht, «habt ihr noch Fragen?». Wäre mir das gestattet gewesen, hätte ich, der Tradition halber, bewusst so getan, als würde ich die aufgesteckten Hände nicht sehen und wäre einfach weitergegangen und hätte die Rede beendet. Na ja. Das wars jetzt aber wirklich mit dieser Rede. Und deswegen, meine Damen und Herren, danke ich ihnen, und zwar zum letzten Mal an der Kantonsschule Zürcher Unterland, danke ich ihnen, für eure Aufmerksamkeit.